

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 71 (2000)
Heft: 10

Artikel: 20. Jahrestagung der Sozialpädagogen und Sozialpädagoginnen von Ende Juni im Wagerenhof, Uster : Ablehnen - Annehmen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-812095>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

20. Jahrestagung der Sozialpädagogen und Sozialpädagoginnen von Ende Juni im Wagerenhof, Uster

ABLEHNEN – ANNEHMEN

rm. Wie die Veranstalter bereits im Programm angekündigt hatten, wollten sie mit der diesjährigen Tagung im Wagerenhof, Uster, die meist unbewussten psychologischen Mechanismen am Beispiel «Ablehnung» thematisieren. Es war ihnen ein Anliegen aufzuzeigen, wie wichtig es in der professionellen Arbeit mit Menschen ist, die eigenen Gefühle zu reflektieren, um möglichen Projektionen auf die Spur zu kommen.

Auch dies Jahr gelang es den Sozialpädagogen und Sozialpädagoginnen, mit einem anspruchsvollen Thema reges Interesse zu wecken und eine ausserordentlich motivierte Teilnehmer-schaft zu mobilisieren.

Unmittelbar nach den Begrüssungsworten von *Rico Calcagnini* vom Vorbereitungsteam und *Kurt Hermann*, Ressortleiter Beschäftigung im Wagerenhof, berichteten Betroffene von ihren Erfahrungen in Bezug auf Ablehnung.

Beispiele aus dem Alltag

Eindrücklich schilderte zum Beispiel *Nina Dorizzi*, infolge von Kinderlähmung körperlich behindert, wie sie von der Aussenwelt oft abgelehnt wird und wie sie selbst in gewissen Situationen ihre Beeinträchtigung ablehnt. *Mariza Brunner* wiederum erzählte von ihren Schwierigkeiten, als gehörloses Kind in einer hörenden Familie aufzuwachsen und – trotz Behinderung – ihre Berufswünsche zu realisieren.

Wie wichtig die Akzeptanz der Freunde für die eigene Befindlichkeit ist, war von *Daniel Fogwe* zu hören, der sich als Flüchtling oder Asylbewerber diskriminiert fühlte. Aus seinen Erfahrungen mit Vorurteilen schloss er, dass Anpassung allein nichts bringt. Die Hauptaussage seiner persönlichen Schilderungen lässt sich so zusammenfassen: «Erst wenn man sich angenommen fühlt, kann man leben und sich entfalten.»

Diesen drei Beispielen gemeinsam war, dass die Ablehnung von aussen erfolgte und die Annahme von innen her kommen musste, um mit eben dieser Ablehnung besser umgehen zu können. Die Schilderungen, wie jede der drei Personen in ihrer ganz spezifischen Lebenssituation damit umgeht, wird künftig für die Tagungsteilnehmenden eine Hilfe sein, um im Kontakt mit diesen Menschen natürlicher und offener zu reagieren und echte Akzeptanz zu signalisieren.

Priska Durrer ihrerseits erzählt, stellvertretend für betroffene Kinder, wie konkrete Situationen von massiver Ablehnung in der Schule aussehen können. «Mobbing» ist bereits bei Kindern leider nur zu oft eine schmerzliche Wirklichkeit, die verheerende Auswirkungen auf das noch labile Selbstwertgefühl und auf die Persönlichkeitsentwicklung haben kann.

Alle diese eindrücklichen Berichte von Betroffenen erleichterten den Anwesenden den Weg zu einem emotionalen Zugang zum Thema und vermittelten eine gute Einstiegsbasis. Die szenischen Einlagen von *Michael Zürrer* und eine Lesung aus seinen Texten brachte für die Teilnehmenden die direkte und indirekte Art der Ablehnung mit feinem Humor zum Ausdruck.

Provozierte Ablehnung?

Der Hauptreferent des Tages, *Leo Gehrig*, viele Jahre leitender Psychologe am Psychiatriezentrum Embrach, Buchautor und Dozent, regte die Anwesenden auf provokative und schelmisch-ehrliche Art an, sich das Thema auf der beruflichen und persönlichen Ebene zu Herzen zu nehmen.

Er schöpfte voll aus seiner langjährigen Erfahrung mit «professionellen Beziehungen» als Psychologe und hob einleitend hervor, dass der helfende Beruf sehr anspruchsvoll und schwierig sei. Er stellte die Frage, ob die Ziele, wie beispielsweise der Anspruch eines bewussten Umgangs mit Projektionen und der stetigen Berücksichtigung von Übertragungen nicht oft zu hoch gesteckt sein könnten und vom Anliegen des Helfens ablenken könnten. *Gehrig* wies auf die Gefahr hin, durch gemeinte Professionalität oder forcierten Helferwillen, Ablehnung gerade zu provozieren. Er erwähnte weiter einige «giftige Stressoren», die in der sozialpädagogischen Arbeit (die er als eine unnatürliche be-

zeichnete), anzutreffen sind: Übermässiger Sozialkontakt, mangelnder öffentlicher Erfolg, sehr unterschiedliche und oft zu hohe Erwartungen (Betreute, Eltern, einweisende Behörden usw.), fundamentale professionelle Unsicherheiten.

Seine Leitsätze zum Thema Professionalität lassen sich im Gedanken zusammenfassen, dass in den beruflichen Beziehungen nicht das Verhalten, sondern die innere Haltung entscheidend ist. Noch so geschickte Strategien taugen nichts, wenn sie nicht mit der inneren Haltung, die durch Echtheit und innere Präsenz geprägt ist, übereinstimmen.

Unsere annehmenden und ablehnenden Gefühle haben stark damit zu tun, in wie weit wir als Kinder angenommen wurden und unsere Grundbedürfnisse erfüllt worden sind. Deshalb ist es für professionelle Helfer und Helferinnen so wichtig, sich mit den eigenen Defiziten in dieser Hinsicht auseinander zu setzen.

Distanzierte Nähe

Als Lebensbegleiter von abgelehnten Menschen bieten «Professionelle» Anlehnung an.

Gehrig führte aus, dass dies von einer stützenden, führenden sowie aufdeckenden (aufzeigenden) Haltung getragen sein muss. Er charakterisierte diese erforderliche Haltung auch mit dem Begriff «distanzierte Nähe» und betonte, dass sie für eine professionelle Beziehung grundlegend ist. Als weitere Anforderung an die Helferrolle bezeichnete er Selbstdisziplin und Ausgewogenheit. Es ist wichtig, dass alle Lebensbereiche der Klientel gepflegt und gestaltet werden: Beziehungen in Familie und Freundeskreis, Beruf, Freizeit und Flohbereich (für sich selbst).

Heikle Punkte, die es in der Helferrolle unter anderem zu beachten gilt sind: Bin ich daran, nur meine eigenen Bedürfnisse zu befriedigen? Möchte ich alles geben, was ich selbst vermisst habe?

Leo Gehrig vertrat die Meinung, dass «Hardliner» oft erfolgreicher seien als Sozialtätige, die den ihnen Anvertrauten alle Bedürfnisse zu erfüllen versuchten.

Fortsetzung Seite 548 unten

DIE WELTGESUNDHEITSORGANISATION UND DIE LEBENSMITTELSICHERHEIT*

Lebensmittelsicherheit wird mehr und mehr zu einem internationalen Thema. Viele Länder haben sie mit hoher Priorität auf die politische Tagesordnung gesetzt indem sie für spezielle Gremien geschaffen haben oder neue Gesetze verabschiedeten. Lebensmittelsicherheit ist kein Nord-Süd-Problem, sie ist ein globale Aufgabe. Kürzlich verabschiedete die Weltgesundheitsorganisation (WHO) ein weitreichendes Programm, um ihre bestehenden Aktivitäten in diesem Bereich zu verstärken.

In einer Ansprache auf der kürzlich abgehaltenen 53. Weltgesundheitskonferenz (WHA) erklärte der Generaldirektorin der WHO, Dr. Gro Brundtland: «Politischer Wille, verbunden mit stichhaltigen Aussagen, kann viel bewirken.» Sie forderte die Gesundheitspolitiker auf, die politische Debatte unter anderem über Lebensmittelsicherheit voranzutreiben.

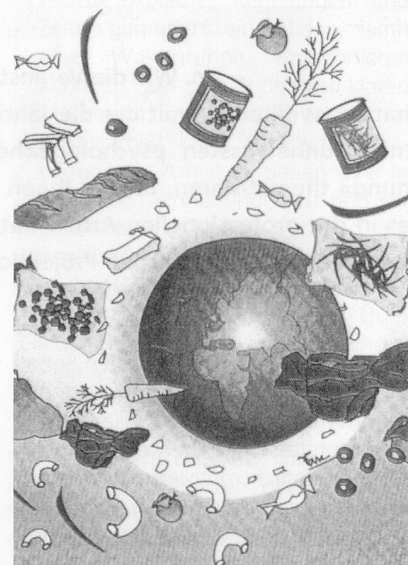
Die Weltgesundheitskonferenz ist die höchste Entscheidungsinstanz der WHO und hat zum ersten Mal umfassend über Lebensmittelsicherheit diskutiert. Die WHA fasste einen umfangreichen Beschluss, der einen Aktionsplan für die WHO und ihre Mitgliedsstaaten festlegt.

Die Ländervertreter stimmten darin überein, dass Lebensmittelsicherheit einen grundlegenden Bestandteil der öffentlichen Gesundheit darstellt, und dass die WHO in Anbetracht ihres internationalen Einflusses ihre Programme und Aktivitäten verstärken sollte. Dazu

gehört ihre Unterstützung der Codex Alimentarius Kommission, die fachliche Zusammenarbeit mit ihren Mitgliedsstaaten und die Abstimmung ihrer Aktivitäten mit anderen internationalen Organisationen, insbesondere der Organisation für Lebensmittel und Landwirtschaft der Vereinten Nationen (FAO).

Darüber hinaus drängte die Weltgesundheitskonferenz die Mitgliedstaaten, systematisch vorbeugende Massnahmen zu entwickeln und in die Tat umzusetzen. Diese sollen dazu dienen, dass Lebensmittelerzeuger, Konsumenten und die Institutionen des Gesundheitssystems ernährungsbedingte Krankheiten deutlich reduzieren können.

Die Resolution betont außerdem die Notwendigkeit von guter, schnell erhältlicher wissenschaftlicher Information. Die WHO und die FAO werden gemeinsam mit den national zuständigen Institutionen daran arbeiten, dass die gelieferten wissenschaftlichen Standpunkte höchste Qualität, Transparenz und Unabhängigkeit aufweisen. Die WHO wurde außerdem aufgefordert, auf internationale und nationale Notfäl-



le unverzüglich zu reagieren und Ländern beim Krisenmanagement zu helfen.

Es wurde auch entschieden, Belange der Lebensmittelsicherheit in die Gesundheits- und Ernährungserziehung – speziell auch in die Lehrpläne sowie in Informationsprogramme für Konsumenten zu integrieren. Auch sollen kulturspezifische Gesundheits- und Ernährungs-Erziehungsprogramme für Lebensmittellieferanten, Verbraucher, Erzeuger und Industrieangehörige initiiert werden.

Die WHA bestärkt die Entwicklungsländer in ihren speziellen Bedürfnissen und unterstützt sie beispielsweise beim Aufbau ihrer Kapazitäten, um bei der Arbeit an Codex Alimentarius voll mitwirken zu können.

Diese wichtige Resolution, die führende internationale Organisationen und nationale Regierungen einbezieht, verstärkt ein Netzwerk, das garantieren soll, dass einem wichtigen Thema wie der Lebensmittelsicherheit hohe Priorität eingeräumt wird – in einer Welt, in der Lebensmittel über große Entfernungen von einem Land ins andere und von Kontinent zu Kontinent transportiert werden.

Die nächsten Schritte zur Durchführung dieser globalen Strategie werden in naher Zukunft unternommen werden. Mehr über die Resolution und internationale Aktivitäten zur Lebensmittelsicherheit erfahren Sie auf der WHO-Website unter www.who.ch und der FAO-Website unter www.fao.org.

* Aus «FOODTODAY», Juli 2000
«FOODTODAY» wird vom European Food Information Council (EUFIC) herausgegeben.

Fortsetzung von Seite 547

Ablehnen – Annehmen

Der Referent glaubt persönlich an die Bipolarität aller Lebensäusserungen. Zur Ablehnung gehört Anlehnung und beides befindet sich im Spannungsfeld zwischen Geborgenheit und Freiheit, Distanz und Nähe.

Es kann in der sozialpädagogischen Arbeit auch kreativ sein, Wege zu finden, die sich in diese Bipolarität einfügen und der Situation gerecht werden.

Als Synthese zwischen Ablehnung und Anlehnung bezeichnete er die Versöhnung.

Nach vielfältigen und sehr interessanten Workshops am Nachmittag, durften die Teilnehmenden abschliessend sich etwas zurückerholen und die Musik von Soloduo geniessen.

Mit kräftigem Applaus wurde die gelungene Tagung und die gute Organisation verdankt. Die Vorbereitungsgruppe hatte hervorragende Arbeit geleistet.